

(9. Fortsetzung.)

Nichts änderte das in der vornehm gemessenen, fast eisigen Art seines Sprechens. Es ist nun einmal meine Bedingung. Wollen Sie mir diese Konzeption nicht machen...

Die andern lachten mit scheinbar abgemessenen Grinsen, aber selbst ihre Mienen läuterten und ihre Ohrläppchen zuckten wie im Verstandnis zu...

Lou hatte nichts beabsichtigt. Es ging nur die Rede von einem unbestimmten „ihm“ und „er“, und man vermied es, ihn anzusehen, es beruhte wie eine Scheu vor seinen Mienen...

Ein fantastisches Lachen gellte über den Tisch - sie rächten sich, jene dort, doch die im schwarzen Gentleman durch Miras Kapuze so lange hatten erdulden müssen...

„Dreihundert Francs, was?“ fuhr sie los. „Ach, aber Miras, das müßt ich mir doch aussuchen! Es ist doch keine Rede von einem Paquet - bekommen Sie denn etwas Karés von einem Hund für den Preis? Dreihundert Francs - allons, meine Herren, dreihundert!“

Die andern stuyten. „Dreihundert Francs zum ersten!“ fuhr jedes sofort Miras ganz geschäftsmäßig ein. Eine trinkene Stimme, die dem mächtig grohen, nun aber fast zusammengehüllenen Bankier Gouffard angehört, that aus dem Halbdunkel die Frage, um was es sich handelte...

„Allons, meine Herren, es ist doch kein Pferd!“ rief Mira gereizt. „Siebenhundert! Was sage ich? Achttaufend! Achttaufend, meine Herren!“

schenten, auch wenn ich nicht weiter mitbiete.“ „Fünfhundert Francs!“ rief sofort eine seine Pistole.

„Fünfhundert!“ wieder hat fünfzehnhundert geboten! „Schonartete der schöne Fracjous!“ schrie heftig fünfzehnhundert! Müßig, sechzehnhundert für mich!“

„Er ist es nicht werth!“ warf eine schwere Bassstimme hinzu. „Was, nicht werth?“ - Miras Bemerkung hatte gezündet. Es galt, ihr ein Geschenk mit dem Mohren zu machen. Und Cabrera bot nicht mit... Schlag auf Schlag fielen sechzehnhundert - siebenzehnhundert - achtzehnhundert.

Lou stand im Hintergrunde der bestimmten Szene und lauschte auf den hin und her fliegenden Klang all der Zahlen; aus dem raumend geöffneten Mund leuchteten seine Zähne und seine Gesichtsfarbe war blasser; um was für eine seltene Stoffarbeit es doch ginge, daß sie die Zahlen zu solchen Haufen anhäufelten...

„Was? Fünf... Was?... Lou? Was soll das heißen? Dieser Unfinn!“ Sie wollten aufstehen über den gesamten Scherz, den der gute Lou gemacht. Auf sich selber zu bieten, das war nicht anders als sich in einem letzten Rest der Entrüstung hin...

Man ließ die neunzehnhundert den Monsieur Lou also einfach liegen. „Zwanzigtausend!“ rief Miras mit dünnem Trompetenton hervor. Sein Gesichtsfarbe stammte in feierlichem Glanz und seine vornehmblauen Augen glitzerten vor Aufregung und wie die bewegten Facetten eines Edelsteines.

„Wie ein Bliz fuhr es über das Antlitz des Rubiers. Sein rasches Auge schaute eine drohende Flamme, und seine Lippen pressten im wilden Wallen gegen die Brust. Nur wenige Herzschläge lang. Dann ließ er den Kopf herabsinken, tief auf die Brust, wie gestützt, und schmerzlich schliefen die Arme hernieder. Kein Laut aus seinem Munde.“

Es war sehr still, im dem Raum - nur das ganz leise Klirren von Miras Füßen. Der betrunkenen Gouffard begann den Anfang von Miras Liebes in gebrochenen Tönen zu kichern: „Meine Mutter hat mir die Dattel...“

„Achttausend!“ schrie Miras mit dünnem Trompetenton hervor. Sein Gesichtsfarbe stammte in feierlichem Glanz und seine vornehmblauen Augen glitzerten vor Aufregung und wie die bewegten Facetten eines Edelsteines.

„Zwanzigtausend!“ rief Miras mit dünnem Trompetenton hervor. Sein Gesichtsfarbe stammte in feierlichem Glanz und seine vornehmblauen Augen glitzerten vor Aufregung und wie die bewegten Facetten eines Edelsteines.

sternen Stille eines Tobensimmers muhte Lou doch ein wenig den Kopf schütteln: was es doch für sonderbare Menschen wären diese Zivilisierten! Nach einer Weile erst erfuhr er. Mira rief ihn zu sich heran. Sie sah in ihren Haubeil zurückgekehrt, und über den Rand des weitgeschweiften Fächers hinweg strahlten ihre Augen.

„Lou, Du bist ein guter Junge,“ sagte sie, und das in ihrem seidenweißen Tone, den Fächer leicht bewegend, daß die Federchen daran klirrten. Lou stand da mit halbgekreuzten Armen, die Zähne weissen, in der Erwartung, was das bedeuten sollte. „Lou, was bist Du... was hast Du noob...“

Warum fand sie nicht gleich die rechten Worte? „Nun, Lou, was bist Du wohl werth? Was glaubst Du - daß man für Dich - gezahlt hätte branten in Deinem Raitro?“

„Es floß eine Welle über ihre Stirne, während sie den unteren Theil ihres Gesichtes bedeckte. Lou mußte nicht, was er sagen sollte. Und er erinnerte sich an die zwei von ihm, die er sich an dem Citter jenes Vanhautes preis gegeben.“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

athmen löste den Alp, der auf ihnen allseitig lastete. Es war sehr peinlich fortan, man klammerte sich an gleichgiltige Gesprächsstoffe. Dazwischen klinkerte das Geld, das Müßig einsteifte, so viel er von jedem bekommen konnte; Cabrera warf ihm einen Blick für die achtundzwanzigtausend hin.

„Sie werden sich freuen, die armen Ueberlebenden!“ meinte einer. „Ein schöner Abend das!“ lasse Gouffard mit einem schwankenenden Seitenblick nach dem Pfau mit den „chten Rubinagen.“

„An den todtten Mousfon dachte er, an den herrlichen Farouill, auch an Zeppa - was die wohl denken würden, wenn er sich wie ein verzweifelter Mädchen, das einen Festtritt begeben, von einem Bräutigam herabstürzte. Ein Sprung - ein Aufsprung, man würde ihn herausfüßeln, vielleicht noch lebend, oder als häßlich entstellte Leiche, man schämte sich nicht, sie zu waschen, wenn sie hinreichend schlecht wäre.“

„Es floß eine Welle über ihre Stirne, während sie den unteren Theil ihres Gesichtes bedeckte. Lou mußte nicht, was er sagen sollte. Und er erinnerte sich an die zwei von ihm, die er sich an dem Citter jenes Vanhautes preis gegeben.“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

nem Widerwillen den Rücken. Ah, er wollte ihnen kein Schauspiel bieten, jetzt in dieser Stunde! Der Tag war herausgerollt, der Strom schon in rauschender Bewegung von den thalaufläufigen, thalab streichenden Dampfböden; auf den Brüden fluthete ein wimmelnndes Gedränge. Es würde ein Aufsehen machen - das, was er zu thun beschloß. Aber er hatte ja nun ausgespielt in der großen Komödie dieser Zivilisierten, und er hatte jene fürchterlichen Reklame, die mit ihrem kalten Lächeln über Gräber hinwegschreit, ergriffen als Humpelmanngedient!

„An den todtten Mousfon dachte er, an den herrlichen Farouill, auch an Zeppa - was die wohl denken würden, wenn er sich wie ein verzweifelter Mädchen, das einen Festtritt begeben, von einem Bräutigam herabstürzte. Ein Sprung - ein Aufsprung, man würde ihn herausfüßeln, vielleicht noch lebend, oder als häßlich entstellte Leiche, man schämte sich nicht, sie zu waschen, wenn sie hinreichend schlecht wäre.“

„Es floß eine Welle über ihre Stirne, während sie den unteren Theil ihres Gesichtes bedeckte. Lou mußte nicht, was er sagen sollte. Und er erinnerte sich an die zwei von ihm, die er sich an dem Citter jenes Vanhautes preis gegeben.“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

Lou! Den konnte er - das gewaltige Wachen seines Herzens sagte ihm: Zeppa ist's! Nun endlich durch das Spiel der maiter leuchtenden Augen gewahrt er einen kleinen Wagen, auf dem plump hingeworfen ein fetter Mann in Hemdärmeln saß.

„Was das nicht das blauerthe Wein- gefäß jenes Fleischer von St. Cloud? Unter den Stößen des wackrigen Wagens schüttelte es gewaltig; die wulstigen Lippen hatten eine pfeifende Rundung und seine Rechte hielt eine harte Gerte über dem Rücken eines großen Hundes, mit den leichtesten Schlägen mehr darauf tippend als schlagend.“

Der Hund zeigte im müßigen Ansehen der grausamen Last die vorstehenden Knochen seines Leibes, die das graubraune Fell schlottrig umhüllte. Die schwärzlichen Rüdtenstreifen waren aus wie die Striemen von Schlägen. Den Kopf hielt er gefest, mit schlief herabhängender Junge; laut leuchtete er, mit hihigem Athem. Der Hund hatte nur ein Auge... Das eine Auge, das Zeppa gerettet! auf der andern Seite des Kopfes war die häßliche Stelle, in der die Pranke des Löwen eingehauen. Alle Fibern in Lou suchten auf bei dem Anblick. Neben dem Gefährt schwannte er nun hin im trotteligen Laufe, auf das Thier hintersehend, den Mund geöffnet, doch seines Lautes fähig.

„Es floß eine Welle über ihre Stirne, während sie den unteren Theil ihres Gesichtes bedeckte. Lou mußte nicht, was er sagen sollte. Und er erinnerte sich an die zwei von ihm, die er sich an dem Citter jenes Vanhautes preis gegeben.“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

Englische Weisfischsuppe. Drei mittelgroße, gereinigte und dorgeräucherte Weisfische schneidet man in Stücke, legt sie, mit Ausnahme der Kopf- und Schwanzstücke, in eine mit Butter bestrichene Pfanne, giebt drei gehackte Schalotten, einen Eßlöffel gehackte Petersilie und eine Prise Muskatblüthe daran und stellt sie vorläufig auf. Aus einer Unze Fleischextract bereitet man etwa zwei Quart gute Bouillon, kocht die geräuberten Weisfische hinein und kocht sie eine halbe Stunde darin. Vierzig Kupfern werden geöffnet, der Gaß zur Bouillon gethan und diese durchgegoßen. Man bereitet die Suppe mit braunem Buttermehl, brät nun die Fischstücke etwa fünf Minuten in der Suppe, nimmt sie dann heraus und thut sie mit den Kupfern in die Suppe, in der sie noch sechs Minuten lang am zischen herabhängender Junge; laut leuchtete er, mit hihigem Athem. Der Hund hatte nur ein Auge... Das eine Auge, das Zeppa gerettet! auf der andern Seite des Kopfes war die häßliche Stelle, in der die Pranke des Löwen eingehauen. Alle Fibern in Lou suchten auf bei dem Anblick. Neben dem Gefährt schwannte er nun hin im trotteligen Laufe, auf das Thier hintersehend, den Mund geöffnet, doch seines Lautes fähig.

„Es floß eine Welle über ihre Stirne, während sie den unteren Theil ihres Gesichtes bedeckte. Lou mußte nicht, was er sagen sollte. Und er erinnerte sich an die zwei von ihm, die er sich an dem Citter jenes Vanhautes preis gegeben.“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“

„Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“ schrie sie mit dünnem Trompetenton hervor. „Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth! Lou, mir werth!“